

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1911

18 (11.2.1911)

Erscheint
Dienstag, Donnerstag
und Samstag.

Abonnements-Preis
 mit den Gratis-Beilagen
 illustriertes Sonntagsblatt
 und dem
 amtlich. Verfündigungsblatt
 durch die Post bezogen
 96 Pfennig

am Postschalter abgeholt,
 durch den Briefträger und
 unsere Agenten
 frei ins Haus gebracht
 Nr. 1.20.

Der Landbote

Sinsheimer Zeitung

General-Anzeiger für das Elsenz- und Schwarzbachtal

Älteste und verbreitetste Zeitung dieser Gegend. Haupt-Insertions-Organ.

Anzeigen:
 Die einspaltige Garmondzeile
 oder deren Raum 15 Pfg.
 Reklamen 40 Pfg. (Petitzeile)

Schluss d. Anzeigenannahme
 für größere Anzeigen
 Tags zuvor 4 Uhr nachm.

Bei schriftlichen Anfragen
 ist Freimarke für Antwort
 beizufügen.

Redaktionschluss
 8 Uhr vormittags.

Telephon Nr. 11.

Nr. 18. Erstes Blatt. Samstag, den 11. Februar 1911. Erstes Blatt. 72. Jahrgang.

Die deutschen Schutzgebiete.

Viel Beachtung findet und beachtenswert ist die eben veröffentlichte Denkschrift des Reichskolonialamts über die deutschen Schutzgebiete in Afrika und der Südsee. Um es gleich vorweg zu sagen, die Denkschrift hinterläßt den Eindruck, daß es den Schutzgebieten gut geht, und daß man eine weitere gesunde Entwicklung erwarten darf. Natürlich müssen die ersten Fehler vermieden werden, und sie werden es auch immer mehr. Immer mehr gelangt man zu der Einsicht, daß in die Kolonien nur physisch und geistig gesunde Elemente gehören, daß menschliches Fallobst dort nicht nur selbst untergeht, sondern auch vieles verdirbt und mindestens die gesunde Entwicklung aufhält.

Der Laie wird glauben, daß der wirtschaftliche Aufschwung in Südwestafrika, über den erfreulicherweise berichtet werden kann, auf die Diamantensunde zurückzuführen ist. Gewiß hat der Diamantenabbau in örtlicher Begrenzung lebend auch auf die allgemeine wirtschaftliche Lage eingewirkt, und war die Ausbeutung der Diamantensunde von Bedeutung. Die Bedeutung der Diamantensunde soll auch keineswegs unterschätzt werden, aber einmal weiß man noch nicht, ob die Diamantensunde von dauerndem Werte sein werden, sobald liegt der wahre Wert dieses Schutzgebietes wie auch der anderen in der Landwirtschaft, der Viehzucht, dem Plantagenbau, die freilich nicht so schnell zur Blüte zu bringen sind. Die Diamantensunde brachten zunächst, wie es in der Denkschrift heißt, eine Fülle von Verwaltungsaufgaben mit sich. Hervorzuheben sind die rechtliche Auseinandersetzung des Fiskus mit der Deutschen Kolonialgesellschaft für Südwestafrika, die Maßnahmen für die zweckmäßige Verwertung der Diamanten, für die Verhütung des Diebstahls und Schmuggels und für Ordnung und Sicherheit im Diamantengebiete sowie die Regelung des Abbaus der fasslichen Diamantfelder.

Viel wichtiger ist, daß die Viehbestockung beträchtlich zugenommen hat, und daß die Zuversicht in die Erhaltung des Friedens im Lande und die günstigen Witterungsverhältnisse die Konsolidierung und Ausdehnung der für die wirtschaftlichen Verhältnisse des Schutzgebietes ausschlaggebenden Landwirtschaft begünstigt haben. Die Bestrebungen zur Hebung der Wollschafzucht in Südwestafrika fanden seitens der Verwaltung volle Unterstützung, die Förderung des Baumwollbaues in Plantagen- und Eingeborenen-Wirtschaft wurde fortgesetzt, allerdings nicht immer mit dem gewünschten Erfolg.

Die weiße Bevölkerung hat in allen Schutzgebieten sehr zugenommen, was zum Teil eine Folge der flott betriebenen Eisenbahnbauten ist, die wiederum die erfreuliche Rückwirkung auf den Handel und Verkehr ausüben. In der verschiedenen Schutzgebieten sind im letzten Jahre mehrere Bahnbauten vollendet, andere weitergeführt bzw. in Angriff genommen worden. Außerdem wird das

Wegeneß und das Post- und Telegraphenwesen rege ausgebaut.

Von höchster Bedeutung aber ist, daß fast überall das Verhältnis der Eingeborenen zu den Weißen sich freundlicher gestaltet hat. Auch die Gesundheitsverhältnisse, die nach Möglichkeit zu fördern die Verwaltung sich angelegen sein läßt, sind derart, daß sie keinen Grund zu pessimistischer Auffassung bieten. Man darf also wohl sagen, in unseren Schutzgebieten ist die Kultur auf dem Marsche.

Deutsches Reich.

Karlsruhe, 9. Febr. Wie die „Karlsru. Ztg.“ heute meldet, hat die Besserung in dem Befinden des Ministers Frhr. von Marschall in den letzten Tagen erfreuliche Fortschritte gemacht. Immerhin muß der Kranke bis auf weiteres noch das Bett hüten.

Karlsruhe, 9. Febr. Das Wochenblatt des Badischen Landw. Vereins erscheint von jetzt ab als „Badisches Landwirtschaftliches Wochenblatt“, amtliches Organ der Bad. Landwirtschaftskammer und Organ des Bad. Landw. Vereins und wird herausgegeben von der Bad. Landwirtschaftskammer. Diese Aenderung steht in unmittelbarem Zusammenhang mit dem soeben vollzogenen Vertragsabschluss zwischen dem Landwirtschaftlichen Verein und der Landwirtschaftskammer und ist als solche von großer Wichtigkeit. Die Landwirtschaftskammer und der Landwirtschaftliche Verein haben sich zu gemeinsamem Wirken zusammengeschlossen. Beide Körperschaften verpflichten sich zu gegenseitiger Unterstützung. Der Landwirtschaftliche Verein behält seine Selbständigkeit und seine eigene Tätigkeit bei, seine Bezirksvereine werden zugleich Organe der Landwirtschaftskammer. So wird in dem zunächst nur äußerlich veränderten Erscheinenden Titel des Wochenblattes zugleich das erste praktische Beispiel des Zusammenwirkens beider Körperschaften zum Ausdruck gebracht. Man darf hoffen, daß das Zusammenwirken der beiden Körperschaften gute Früchte bringen und die Landwirtschaftskammer in dem Bestreben fördern wird, der badischen Landwirtschaft eine leistungsfähige und kraftvolle Gesamtvertretung zu schaffen, die zu einer zweckmäßigen und wirksamen Vervollkommnung der Landwirtschaftsförderung führt.

Karlsruhe, 10. Februar. Mit schmerzlicher Betrübnis meldet der Volksfreund, daß vorigen Freitag ein Transport von französischem Schlachtvieh hier durchging, teils nach Darmstadt, teils nach Nürnberg, aber für Karlsruhe kein Vieh dabei war. Ja, das Ende ist schnell gewesen. Inzwischen hat man wieder eine lebhaftige Erinnerung an die Seuchengefahren erhalten. Die Maul- und Klauenseuche ist durch Schlachtschweine aus Norddeutschland in Mannheim eingeschleppt worden und hat sich von da aus durch Personenverkehr und Verandt angestreckter Tiere in die Bezirke Schwellingen, Eppingen, Bllingen und

Trüberg weiter verbreitet. In die Bezirke Weinheim, Heidelberg und Wiesloch soll die Einschleppung durch aus Württemberg eingeführtes Schlachtvieh erfolgt sein. Nach Mülhausen i. E. kam die Seuche durch norddeutsche Schlachtschweine und verbreitete sich von da in die bad. Bezirke Börrach und Schopfheim. Wenn dieses Unheil weiter um sich greift, so bedeutet dies eine Preissteigerung, die weit größer ist, als die Preisermäßigung durch die fremde Einfuhr war.

Karlsruhe, 9. Febr. Wie der „Bad. Beobachter“ hört, ist das badische Unterrichtsministerium in der Abwehr der durch den Antimodernisteneid bedingten kirchlichen Eingriffe in die Angelegenheiten der Staatsschule nun noch einen Schritt weiter gegangen und hat bestimmt, daß katholische Geistliche, welche von jetzt ab die Prüfung zur Erlangung der Unterrichtsbefähigung für Lehrer an höheren Lehranstalten ablegen, also die sog. „geistlichen Professoren“, falls sie den Antimodernisteneid geleistet haben, in den höheren Lehranstalten nur mehr für den Religionsunterricht verwendet werden dürfen.

Karlsruhe, 9. Februar. Die Stellung der Regierung in Sachen der geistlichen Lehrer an Mittelschulen muß sogar der Bad. Beob. als richtig anerkennen. Wenigstens hat er in grundsätzlicher Beziehung „nichts zu bemängeln“ und regt sich in tatsächlicher Beziehung nur darüber auf, daß man der Kurie den Anstun unterstellen mochte, sie könnte einen Gebesserverweigerer nicht etwa bloß als unfähig für den Religionsunterricht, sondern auch für seine übrige dienstliche Stellung erklären und seine Entlassung beantragen. Ferner will der Beob. gehört haben, daß kath. Geistliche, die von jetzt ab die Prüfung behufs Verwendung als Lehrer an höheren Lehranstalten ablegen, falls sie den Antimodernisteneid geleistet haben, nur mehr für den Religionsunterricht verwendet werden dürfen. Wenn hier statt „nur mehr“ gesetzt würde: „vornehmlich“, so dürfte es wahrscheinlich eher stimmen, und dagegen wird der Bad. Beob. nicht viel einwenden können. Denn die Erteilung des Religionsunterrichts ist doch die Hauptaufgabe des geistl. Lehrers, und da der Bad. Beob. öfters von Priesterangel spricht, wird er nicht gerne sehen können, wenn Priester sich mit dem Unterricht von Latein, Griechisch, Hebräisch usw. an Gymnasien ablagen. Mit der möglichsten Beschränkung der geistlichen Lehrer auf den Religionsunterricht wird aber auch den Interessen unserer simultanen Mittelschulen am besten gebient sein.

Die reichsländische Verfassungsfrage.

Berlin, 9. Febr. Die Kommission für die Vorbereitung des Verfassungsentwurfes für Elsaß-Lothringen nahm den bereits gestern mitgeteilten Zentrumsantrag mit 16 gegen 4 Stimmen an. Die übrigen Mitglieder enthielten sich der Abstimmung. Nach dem Antrag würde Elsaß-Lothringen ein selbständiger Bundesstaat

Gerichtet.

Familienroman von Franz Wichmann.

18 (Nachdruck verboten)

Sie entdeckte plötzlich nahe einem Seitenweg zwischen zwei entfernteren, von dichtem Grün verhangenen Lauben noch einen freien, runden Tisch mit einigen Stühlen.

„Das trifft sich gut, setzen wir uns rasch, Tante.“ sagte sie. „Hier können sie uns nicht entgehen, von diesem Platz überseht man alles!“

Frau Baumert war es zufrieden und griff nach dem nächsten Stuhl, ohne deswegen ihrer Zunge Stillstand zu gebieten.

„Ei, gewiß.“ antwortete sie auf Klaras vorhergehende letzte Äußerung, „ich habe sie noch gekannt, Kind, die gute alte Zeit! In meiner Jugend war alles anders. Da lief man nicht bloß dem Vergnügen nach, es gab auch noch keine Pessimisten und Anarchisten und wie die Böfewichter heutzutage alle heißen. Damals war es noch eine Freude und eine Ehre, zu arbeiten!“

Der Kellner, der mit einer erwartungsvollen Miene an den Tisch trat, schnitt ihren Redestrom für einen Augenblick ab.

„Bringen Sie Kaffee, aber mit recht viel Zucker!“ befohl Frau Baumert und wandte sich dann von neuem an ihre Nichte. „Ja, ja, damals fiel es noch niemand von uns ein, unehrliche Getränke zu trinken, aber heutzutage ist es ja modern, daß die Damen in öffentlichen Lokalen Bier trinken wie die Mannsbilder.“

Klara benutzte die Pause, die die Tante machen mußte, um Atem zu schöpfen, auch ihrerseits zu einer Bemerkung. „Ach, Tante, alle Sehnsucht nach der guten alten Zeit vermag doch nichts daran zu ändern, daß wir in einer neuen leben!“ sagte sie. „Wenn es nur möglich wäre, daß

der Vater mir verzeihe! Vielleicht gäbe es dann noch eine Rettung! Denn er ist gut und schwach, so raub er auch tut: die Mutter aber hat ja nur Gedanken für Otto. So wird auch das letzte dahingehen!“

„Freilich, freilich.“ mußte Frau Baumert zugeben, „aber es wird schon noch wieder gut werden, wenn sie nichts mehr haben. Armut ist eine gute Schule auch noch für die ältesten Kinder dieses Lebens!“

„Du bist eine unverbesserliche Optimistin, Tante!“ meinte Klara.

„Und du mußt nicht alles glauben, was die bösen Menschen sagen, Kind!“ gab die Tante ihr zurück.

„O, davon kann nicht die Rede sein!“ entgegnete Klara. „Seidem du mich so liebevoll bei dir ausgenommen hast, lebe ich ja so still und einsam, daß ich fast nichts mehr von der Welt höre und sehe. Aber hast du nicht selbst gesagt, daß alle Verwandten und Bekannten darüber reden?“

„Aber, Mädchen,“ wich die Alte dieser Frage aus, „wer wird denn gleich ein jedes Wort so auf die Goldwage legen?“

„Nein, nein.“ sagte Klara dringender, „es gelingt dir nicht, mich zu täuschen. Ich weiß, ich fühle es, daß es so ist, wie du mir, vielleicht ungewollt, verraten hast. Seine Kollegen verachten ihn, man weist mit Fingern auf ihn, die Vorgesetzten betrachten ihn mit Mißtrauen oder mit Mitleid, und er — er fühlt das alles und ist zu schwach, sich aufzuraffen. O, mein armer, unglücklicher Vater!“

Frau Baumert gab sich alle Mühe, das schmerzlich erregte Mädchen zu beruhigen.

„Du lieber Himmel, wer wird denn wegen der paar Schulden ein solches Aufheben machen!“ suchte sie zu begütigen. „Es sind ja nur kleine Geschäfte, in denen man ihnen keinen Kredit mehr geben will. Und überdies hat Otto nur noch ein halbes Jahr zu dienen. Dann hören die großen Ausgaben von selber auf, der Bruder wird eine Stellung finden und der Vater kann für sich und die Mutter

allein sorgen. Da werden die kleinen Schulden, die dann noch da sind, sich schon leicht tilgen lassen!“

Klara schüttelte ernst das Haupt.

„Ich kann nicht so denken wie du!“ entgegnete sie. „Das Haus, dessen Grund erschüttert ist, stürzt zusammen über kurz oder lang. Und ich soll nicht einmal seinen Untergang teilen dürfen!“

In dem gutmütigen Gesicht der Tante zuckte es, als sie den schmerzlichen Ausdruck in den Zügen Klaras bei diesen Worten wahrnahm. Sie mochte wohl selbst nicht alles glauben, was sie soeben gesagt hatte, und suchte schon wieder nach einem andern Trost.

„Nur Mut, Kind,“ sprach sie, „noch heute wird alles besser werden! Wenn der Vater dich wiedererhält, wird er schon andern Sinnes werden! Er kann dir doch nicht ewig zürnen, er muß dir ja verzeihen, wenn auch du —“

Klara schien zu wissen, was die Tante sagen wollte, denn rasch fiel sie ihr ins Wort:

„Ich kann ihn nicht um Verzeihung bitten, Tante, denn ich bin mir keiner Schuld bewußt!“

„Willst du eigenständig sein?“ meinte die Tante, ein wenig ärgerlich. „Und wir haben doch alle Hoffnung auf diesen Tag gesetzt!“

Das Mädchen suchte sich zu bezwingen.

„Ich will ja stark sein,“ erwiderte sie, „ich will ja tun, was ich kann! Aber wenn es mißlingt, dann kann ich keine Güte nicht länger in Anspruch nehmen: auf eigene Hand muß ich dann in der Welt mein Glück suchen. Ich habe es ja gelernt, zu arbeiten!“

Frau Baumert wollte davon nun erst gar nichts wissen. „Damit ist es allein nicht getan,“ eiferte sie, „es ist schwerer, als du denkst, für ein alleinstehendes junges Mädchen Arbeit zu finden!“

Klara erhob mutvoll und zuversichtlich den Kopf. „Wer will, der kann, hat der Vater mich gelehrt!“

„Ja, wenn man ein Mann ist — wie der Herr Hellhorn!“

werden und 3 Stimmen im Bundesrat erhalten. Vor der Abstimmung über den Zentrumsantrag in der Kommission für die Verfassungsänderung für Elsaß Lothringen erklärte Staatssekretär Dr. Delbrück: Der Standpunkt der Verbündeten Regierungen sei der, daß sie über die Vorlage zurzeit nicht hinausgehen können. Er wisse nicht, ob in absehbarer Zeit eine Beschlußfassung des Bundesrats zu den aufgerollten Fragen herbeigeführt werden könne und er habe die Befürchtung, daß die Reform auf unabsehbare Zeit verschoben werde, was er sehr bedauern würde.

Berlin, 8. Febr. Die Nordd. Allg. Ztg. schreibt: In der Presse werden Gerüchte von einem bevorstehenden Besuch des Kaisers und Königs beim Papst verbreitet. Wir möchten demgegenüber bemerken, daß, wie in früheren Jahren, ein Aufenthalt auf der Insel Korfu geplant ist. Die an diese Reise geknüpften weiteren Kombinationen sind nicht zutreffend.

Der Vorentwurf zum deutschen Strafgesetzbuch.

Berlin, 8. Febr. Die vom Reichsjustizamt einberufene Kommission zur Umarbeitung des Vorentwurfs zu einem deutschen Strafgesetzbuch wird im Monat März in Berlin zusammentreten. Es besteht bei der Reichsregierung nicht die Absicht, nachträglich die 325 deutschen strafrechtlichen Nebengesetze, die der Vorentwurf bisher nicht mitberücksichtigt hat, in die endgültige Gesetzesvorlage aufzunehmen.

Die strategischen Bahnen.

Berlin, 8. Febr. Zu der angeblichen Enthüllung des Pariser Temps über die Ergebnisse der jüngsten Eisenbahnkonferenz im Berliner großen Generalstab erfährt die Berliner Post an amtlicher Stelle, daß die Meldung des Temps auf einem großen Irrtum beruhe. Die Pläne, die er als Projekte melde, seien schon seit langer Zeit im Bau begriffen und ihr Verlauf auch schon öffentlich bekannt geworden. Was in der Beratung verhandelt worden sei, entziehe sich der öffentlichen Kenntnis. Die ganze Meldung sei also nur ein schöner Ausputz bestehender Tatsachen.

Deutschland und die Pestgefahr.

Ueber die Stellung des Deutschen Reiches zur Pestgefahr wird an unterrichteter Stelle im Reichsamt des Innern folgendes erklärt: Direkt bedroht ist nur das Schutzgebiet Kasachou, und im Bewußtsein dieser Gefahr hat man sich auch, wie die jüngst in der Budgetkommission abgegebene Erklärung beweist, zu energischer Abwehr schon bereit gemacht. Für Deutschland besteht bei der ungeheuren Entfernung und dem Charakter der Epidemie kein unmittelbarer Anlaß zu Befürchtungen. Es sind den Konsulaten diejenigen Generalabstimmungen aufs neue in Erinnerung gerufen worden, die bei dem Auftreten der Epidemie erlassen sind und die dahin gehen, daß die betreffenden amtlichen Stellen sich über den Gang der Krankheit auf dem Laufenden zu halten und darüber an das Auswärtige Amt zu berichten haben. Für den Seeverkehr sind außerdem noch die Anordnungen in Kraft, die vor einigen Jahren gelegentlich des Ausbruchs der Pest in Indien erlassen wurden. Es besteht daher in den Häfen bereits eine strenge Kontrolle. Trotz alledem ist es nicht ausgeschlossen, daß der Reichsgesundheitsrat unter dem Vorsitz des Präsidenten des Reichsgesundheitsamtes demnächst in Berlin zusammentritt. Endgültiges ist darüber jedoch noch nicht bestimmt.

Von den Parteien.

bc. Karlshöhe, 8. Febr. Der Chef der national-liberalen Partei, Geh. Hofrat Redmann, ist seit längerer Zeit erkrankt und mußte sich im Spital einer Operation unterziehen. Sein Zustand ist erfreulicher Weise derart, daß Anlaß zu Besorgnissen nicht besteht. Ein anderes

Die bedeutame Betonung, welche die Tante auf den soeben genannten Namen gelegt, konnte Klara nicht entgehen. Sie erröte und ihre Stimme klang sehr leise und unsicher, als sie erwiderte:

„Du weißt, daß ich seinen Namen nicht mehr hören will!“

Der Kellner, der eben, mit Geschirr beladen, herantrat, kam ihr sehr gelegen.

„So, hier ist der Kaffee.“ sagte er, „verzeihen Sie, daß ich Sie habe warten lassen, aber es gibt gar so viel zu tun.“

„Darf ich dir einschütten, Tante?“ fragte Klara, die Kanne zur Hand nehmend.

„Danke, danke.“ erwiderte die Gefragte, aber von dem angeschlagenen Thema ließ sie sich auch durch ihr Lieblingsgetränk nicht abbringen.

„Also du willst nichts mehr von ihm wissen.“ fing sie wieder an, „weil ein schlechter Mensch ihn bei dir verleumdet hat?“

„Ich habe dir gesagt, Tante, daß er es in meiner Gegenwart selber zugestanden hat —“

„Und daß du ihn nicht ausprechen liebest!“ fiel die von Klara Unterbrochene ein.

„Weil es für derartiges keine Entschuldigung gibt!“ entgegnete Klara schroff.

Frau Baumert gab dennoch nicht nach.

„Wenn nun aber Herr Hellborn wirklich ehrliche Absichten gehabt hätte, — du glaubtest es doch, aus seinen Worten entnommen zu haben, daß er dich besonders hochschätzte —“

Klaras Ton wurde noch um eine Nuance schroffer, als sie einfiel:

„Ich will von den ehrlichen Absichten eines unehrlichen Menschen nichts wissen! Es scheint fast, Tante, du räst mir, mich einem Nichtswürdigen hinzuwerfen, nur um einen Unterschlupf zu haben, nachdem ich mein elterliches Heim verloren habe!“

hervorragendes Mitglied der national-liberalen Parteileitung, Landgerichtsdirektor Dr. Oblicher, war gleichfalls seit mehreren Wochen erkrankt und konnte deshalb seinen Beruf nicht ausüben. Er ist jetzt soweit wieder hergestellt, daß er im Laufe der nächsten Tage seine Dienstgeschäfte wieder übernimmt.

Ausland.

Italien.

Rom, 7. Febr. Die radikale „Vita“ schreibt: Die Nachricht von einer Komreise des deutschen Kaisers entspricht, wenn sie auch nicht richtig ist, den freundschaftlichen Gefühlen Deutschlands für Italien und der Kultur-gemeinschaft der beiden Völker. Der Kaiser würde in Rom einen seiner und Deutschlands würdigen Empfang finden. An unterrichteter Stelle in Berlin wird erklärt, daß ein Besuch des deutschen Kaisers beim Papst nicht auf dem Programm stehe. Ob der Kaiser mit dem König von Italien in Venedig zusammentreffen wird, ist noch nicht bestimmt; nur soviel steht fest, daß der Kaiser mit der Bahn nach Venedig fahren und sich dort sofort nach Korfu einschiffen wird.

Frankreich.

Eine Begegnung zwischen dem Zaren und Kaiser Franz Josef?

Paris, 8. Februar. Das Echo de Paris verbreitet unter Reiseve die Nachricht, daß Zar Nikolaus beabsichtigt, einige Wochen in Südfrankreich zuzubringen und die Reise dorthin über österreichisches Gebiet zu unternehmen. Aus diesem Anlaß würde eine Begegnung zwischen dem Kaiser von Oesterreich und dem Zaren stattfinden.

Der Regent in China ermordet?

Paris, 8. Febr. Das neue Pariser Mittagsblatt „Paris midi“ erhält eine Depesche aus Shanghai, wonach dort das Gerücht zirkuliere, daß der Regent von China in Peking ermordet worden sei. Eine Bestätigung der Nachricht liegt bisher nicht vor.

Der Angelpunkt der europäischen Politik?

Paris, 8. Februar. Der „Figaro“ veröffentlicht folgende offiziöse Petersburger Depesche: Die von einer großen Anzahl Pariser Blätter, insbesondere vom „Temps“ geführte Sprache hat hier den peinlichsten Eindruck hervorgerufen. Die wiederholt gegen die französisch-russische Allianz gerichteten Insinuationen haben selbst in den optimistischsten Gemüthern Beunruhigung verursacht und man fragt sich, welchen Zweck diese Artikel verfolgen, die das französische Publikum in Irrtum führen. Die Festigkeit der französisch-russischen Allianz konnte niemals in Frage gestellt werden; sie bleibt, was sie seit zwanzig Jahren war: Der Angelpunkt der europäischen Politik (?).

Die französische Flotte.

Paris, 9. Febr. Das „Journal“ veröffentlicht heute einen Artikel des Senators Charles Humbert über den Niedergang der französischen Marine. In dem Artikel erklärt Humbert, ein höherer Marineoffizier habe ihm vertraulich mitgeteilt, daß der Niedergang der französischen Flotte den friebfertigen Ideen des früheren Marineministers Pelletan zuzuschreiben sei. Der Offizier wies darauf hin, daß während die französische Flotte unfähig sei, anzugreifen und infolgedessen zu fliehen, die deutsche Marine für den Angriff wohl vorbereitet sei. Die deutsche Flotte werde bald in der Lage sein, selbst den Kampf gegen England aufzunehmen. Der Artikel schließt mit der Erklärung: Wenn die 1473 Millionen, welche seit 1895 bis 1908 für Torpedoboote und Kreuzer verausgabt worden sind, ausschließlich zur Bildung einer Offensivflotte von Linien Schiffen verwendet worden wären, so wäre

es Deutschland wie auch Oesterreich und Italien unmöglich, gegen die vereinigten Flotten von England und Frankreich aufzukommen.

England.

Potsdam im englischen Parlament.

Im englischen Oberhause fragte Lord Lamington, ob die britische Regierung von der russischen über den Gegenstand der Erörterungen informiert sei, die kürzlich zwischen der russischen und deutschen Regierung bezüglich der Entwicklung der Bahnen in der asiatischen Türkei und Persien stattgefunden hätten, und wenn dem so sei, 1. ob die Regierung über die Art der Erörterungen eine Mitteilung machen könne, 2. welches die Haltung Rußlands in der Frage sei, 3. ob die britischen Interessen in Mesopotamien und Persien in irgend einer Weise berührt würden. Viscount Morley erwiderte: „Die Erörterungen zwischen Deutschland und Rußland über diesen Gegenstand sind noch im Fortgang begriffen und ich bin nicht in der Lage, irgend eine Erklärung über die Verhandlungen vertraulicher Art zwischen zwei auswärtigen Regierungen abzugeben. Was die Berührung der britischen Interessen anlangt, so ist es unmöglich zu sagen, daß oder vielmehr in welcher Ausdehnung sie wohl berührt werden können, so lange nicht die Verhandlungen zu einem Abkommen geführt haben.“ Lord Lamington fragte darauf: „Wird die britische Regierung von dem Ergebnis dieses Meinungs-austausches zwischen der russischen und der deutschen Regierung vollkommen auf dem Laufenden gehalten?“ Morley erwiderte: „Ich kann dem von mir erlangten nichts hinzufügen. Ich bin gewiß, daß Lord Lansdowne begreift, daß eine sehr verwickelte Frage entstehen könnte. Da die Verhandlungen noch nicht abgeschlossen sind, würde es höchst unerwünscht sein, eine Erklärung von so präzisier Art abzugeben.“

Türkei.

Der Aufstand in Yemen.

Saloniki, 6. Febr. Zuständigseits wird gemeldet, die in Yemen eingetroffenen Verstärkungen vom ersten und zweiten Korps sind 3 Stunden von Hobeida auf Araber gestoßen. Nach heftigem Kampf zogen sich die Araber mit einem Verlust von 150 Mann einige Stunden weit zurück. Die Truppen hatten 50 Tote und Verwundete. — Aus den Bezirken Damaskus und Jerusalem werden Angriffe der Beduinen auf türkisches Militär gemeldet. Es wurde sofort die energische Verfolgung aufgenommen, wobei die Beduinen namhafte Verluste hatten.

Rußland.

Petersburg, 7. Febr. Unter der russischen Bevölkerung des Kaukasus wurde eine weitverzweigte revolutionäre Bewegung entdeckt, welche auf eine Loslösung der Provinz vom Reich hinarbeitet. In Tiflis und Kotais wurden zahlreiche angesehenere Persönlichkeiten verhaftet, welche an der Spitze der Bewegung standen. Außerdem wurden geheime Waffen- und Munitions-Depots entdeckt. Es geht daraus hervor, daß eine bewaffnete Erhebung geplant war.

Petersburg, 8. Febr. Die letzten amtlichen Berichte über die Pest konstatieren eine kleine Abnahme der Epidemie. In Charbin und Mukden sind die Gasthöfe nicht geschlossen worden, was als ein günstiges Zeichen angesehen wird. Auch die Postverbindung erleidet keine Verzögerung.

Petersburg, 9. Febr. Die „Nowoje Wremja“ bringt aus Berlin die nicht kontrollierbare Meldung, das deutsche Kronprinzenpaar werde im nächsten Jahr Petersburg besuchen und über Sibirien nach China, Japan und Nordamerika reisen.

Nord Amerika.

Newyork, 8. Febr. Ueber den Aufstand in Mexiko melden die Blätter. Die Aufständischen haben die Eisen-

Minute länger hier bleiben! Er darf und soll mich nicht sehen!“

Sie wollte aufstehen, aber die Tante hielt sie zurück: „Es ist zu spät, er hat uns bereits bemerkt, aber sie sehen sich an einen andern Tisch!“

Hellborn war in der Tat einen Augenblick stehen geblieben, um seine Augen über die Nächststehenden schweifen zu lassen. Dann war er zusammengezuckt und hatte das Kind schnell an einen etwas abseits stehenden Tisch gezogen.

„Dann müssen wir bleiben!“ entschloß Klara sich. „Er soll nicht glauben, daß ich ihm ausweiche!“

Und sie wandte den Kopf nach der andern Seite, um seinen Anblick zu meiden.

„Er tut auch gar nicht, als ob er dich beachtet.“ sagte Frau Baumert, „nur das Kind blickt herüber, sagt etwas und jetzt pflückt es Blumen am Raie!“

„Das Kind, der kleine Hellmut? Wie es mich jammert!“ begann Klara nach einer Pause. „Es ist ja unschuldig und weiß von nichts! Und er erzieht es, verdirbt es vielleicht. Mein Gott, wenn ich das arme Kind doch retten könnte?“

Frau Baumert blickte noch immer so unauffällig als möglich nach dem Tische hinüber.

„Vielleicht versteht es deine Gedanken!“ sagte sie plöblich. „Es kommt herher — zu dir!“

Wirklich hatte der Knabe sich mit einem Strauß Blumen genähert und war hinter den Stuhl des Mädchens getreten. Die Tante stieß Klara mit dem Fuße an.

„Es ist da, — hinter dir — willst du nicht —“ Klara blickte sich rasch um.

„Was soll das?“ stieß sie aus.

„Fräulein Reiner.“ begann das Kind mit schüchternem Stimmchen, „diese Blumen sind für dich. Magst du sie nicht?“

(Fortsetzung im zweiten Blatt.)

„Kind.“ sagte Frau Baumert, die erregte Sprecherin liebevoll anblickend, „trotz all deiner Klugheit kennst du dich selber nicht! Wenn nicht etwas in deinem Herzen wäre, das ihn verteidigte, du würdest ihn nicht so lebhaft anklagen!“

Klara wurde verlegen, doch erwiderte sie scheinbar kalt: „Er ist mir gleichgültig! Was kann ich mehr sagen? Aber es scheint, daß du dich für ihn interessierst!“

„Nun, ja.“ gab die Tante zu, „warum soll ich es leugnen? Er ist so ganz anders als alle sonstigen Männer von heute!“

„Und er gefällt dir, willst du sagen?“ forschte Klara.

Frau Baumert suchte nach den rechten Worten: „Ja, er — er gefällt mir, weil er mich so an die gute alte Zeit erinnert!“

Das junge Mädchen mußte unwillkürlich lächeln.

„Wenn das alles ist!“ meinte sie. „Doch dann ist es freilich begreiflich!“

Sie horchte auf, da sie auf dem knirschenden Kies in ihrer Nähe Schritte zu vernehmen glaubte.

„Es kommen neue Gäste!“ sagte sie. „O, wenn sie es doch wären, der Vater, die Mutter! Wie mir das Herz schlägt! Ich wage es nicht, hinzublicken! Tante, sage du mir, sind sie es?“

Die Gefragten waren es nun zwar nicht, dafür aber war es Hellborn, der, seinen kleinen Knaben an der Hand führend, sich vom Hause her näherte. Frau Baumert hatte ihn schon erkannt, ehe noch Klara sie bat, ihr zu sagen, wer da komme.

„Es sind andere.“ antwortete sie jetzt, „ein Vater mit seinem Kinde, — ein Zufall muß sie gerade jetzt hierher führen!“

„Wen meinst du? Du kennst sie?“ fragte das Mädchen neugierig.

„So gut wie du! Es ist der, von dem wir soeben sprachen, mit seinem Knaben!“

„Hellborn?“ fuhr Klara auf. „Dann kann ich keine

unmöglich, Frankreich

ment. ... den Gegen...

gemeldet, ... Araber

Bevölkerung ... die Eisen

Wremja ... die Eisen

in Mexiko ... die Eisen

Blumen ... getreten.

lichter ... nicht?

bahnlinien nach Juarez zerstört. Die Bundesarmee ist völlig aufgerieben, mehrere 100 Mann der Bundesarmee sind den Aufständigen in die Hände gefallen. In Juarez wird eine neue Regierungarmee zusammengeleitet.

Aus Stadt und Land.

Sinsheim, 9. Febr. Krankenversicherung. War die Kassenmitgliedchaft erloschen und wird eine Krankenunterstützung nicht auf Grund der Mitgliedschaft, sondern auf Grund des § 28 des Krankenversicherungsgegesetzes bezogen, so lebt nach einer Entscheidung des Verwaltungsgerichtshofes hierdurch jene Kassenmitgliedchaft nicht wieder auf, und es kann daher auch eine Fortdauer der Mitgliedschaft während des Bezugs der Krankenunterstützung gemäß § 54 a Satz 2 des Krankenversicherungsgegesetzes nicht stattfinden.

Sinsheim 9. Febr. In Jahre 1910 wurden im städtischen Schlachthaus Sinsheim geschlachtet: 3 Farcen, 7 Ochsen, 11 Kühe, 325 Rinder, 258 Kälber, 886 Schweine, 9 Schafe, 69 Ziegen. Bei Untersuchung dieser 1568 Tiere haben sich 88 Befreiungen ergeben, zufolge welcher 15 Stück Groß- und Kleinvieh der Freibank und eine Kuh der Verbandsabdeckung überwiesen wurde. Von auswärtig wurden zudem 4497 Kilo Fleisch eingebracht.

Sinsheim, 9. Febr. In dem Bericht der Nr. d. Bl. über die letzte Bürgerausschuss-Sitzung sind einige unrichtige Zahlenangaben enthalten, von welchen wenigstens richtig gestellt werden soll, daß der Reservefond der Spar- und Sparkasse nicht Mark 15 289, sondern Mark 150 289 beträgt. Auch wurde in fraglicher Sitzung von dem Vorsitzenden nur von der beabsichtigten Erstellung eines Sparkastengebäudes und nicht von einem Neubau des Rathhauses, der gar nicht in Betracht kommt, Mitteilung gemacht.

Neckarbischofsheim, 8. Februar. Am Montag ist unser ältester Einwohner, Schreinermeister Joh. Albrecht im vollendeten 90. Lebensjahr gestorben. Neben seinem guten Humor erseute sich der Greis bis kurz vor seinem Tode einer seltenen Mäßigkeit.

Kohrbach, 9. Febr. Wir möchten auch an dieser Stelle darauf aufmerksam machen, daß am nächsten Sonntag den 12. d. Mts., nachmittags 3 Uhr im Gasthaus zum „grünen Baum“, dahier eine landwirtschaftliche Besprechung über Rindviehzucht stattfinden wird mit Vortrag des Hr. Herrn Bezirksenergetes Kömer. Die Landwirte von hier und Umgegend sind zu zahlreichem Erscheinen freundlichst eingeladen.

Nappau, 9. Febr. Herr Hauptlehrer Himmelmann wurde mit Erlaß Großh. Oberschulrats vom 26. Januar ds. Js. zum Oberlehrer an der hiesigen Volksschule ernannt.

Vom Lande, 8. Febr. Wie wir früher schon erwähnten, hat sich in der Gemeinde Königheim a. Tauber seit Jahren unter dem Herrn Bürgermeister Seig die schöne Sitte herausgebildet, den an Ostern aus der Volksschule zu entlassenden Schülern von der Gemeinde einen Obstbaum von bewährter Sorte zur Erinnerung an ihre Schulzeit zu überweisen. Dieses schöne Beispiel hat bereits in vielen Orten des Landes Nachahmung gefunden. Da der Schluß des Schuljahres heuer erst mitte April stattfindet, so werden diese für die Bevölkerung überaus nützlichen und stimmungsvollen Andenken schon beim Eintritt milderer Witterung überreich, um sie bei der bevorstehenden Frühjahrspflanzzeit noch rechtzeitig pflanzen zu können.

Aus Baden, 8. Februar. Zu den Naturalbezügen zählt alles, was als Gegenstand menschlichen Gebrauchs oder Verbrauchs verwendbar oder verwertbar ist. Diese Eigenschaft kommt auch nach einer Entscheidung des Verwaltungsgerichtshofes dem einer landwirtschaftlichen Arbeiterin üblicher Wille gewährten Frühstük und Besserbrot zu, dessen Wert daher bei der Berechnung des für Lohnklasse und Krankengeld maßgebenden Arbeitsverdienstes mit in Betracht zu ziehen ist.

Unterschwarzach, 8. Febr. Wegen Wechsel-fälschung wurde letzte Woche der Bretterhändler Bernhard verhaftet und ins Amtsgefängnis Eberbach eingeliefert. Ostern wurde auch dessen Frau verhaftet. Im ganzen soll Bernhard 60 Wechsel gefälscht haben. Eine Ehlinger Firma ist hierbei mit 18000 Mk. beteiligt. — Vorgestern war die Staatsanwaltschaft in Aglasterhausen um auf dem Postamt wegen der Wechsel-fälschung des Bretterhändlers Bernhard von Unterschwarzach Untersuchung zu führen. Es soll nämlich ein Postbote die Wechsel, statt sie den betreffenden Leuten auszuhandigen, jeweils dem Bernhard gegeben haben, wodurch es auch möglich war, daß derselbe sein Treiben so lange ungehindert fortsetzen konnte.

Mosbach, 9. Febr. Der Verband der unterbadischen Pferdebesitzeroffenshaften hält am Sonntag den 19. Februar, nachmittags 3 Uhr im Eisenbahnhotel hier seine diesjährige Hauptversammlung ab. Zahlreiches Erscheinen der Mitglieder wird erwartet.

Mannheim, 7. Febr. Auf dem Friedhofe hier wurde aus einem Grabdenkmal ein Sarkophag aus Majolika mit 2 Urnen — enthaltend die Asche des Verstorbenen — mittels Erdbrechens entwendet. Der Täter versuchte durch den Besitz der Urne die Witwe des Verstorbenen mittels eines Erpresserbriefes zur Herausgabe von 2000 Mark zu bestimmen. Er wurde in der Person eines vielfach vorbestraften 39 Jahre alten ledigen Steinhauers aus Nürnberg hier ermittelt und verhaftet.

Mannheim, 9. Febr. Die Maul- und Klauenseuche-Gefahr beseitigt. Nachdem sämtliche in den Säulen des Hofes aufgestellten Weidekäufer und Schweine getötet sind und die vorgeschriebene Desinfektion erfolgt ist, wird der Abtrieb von Gschoreh vom hiesigen Schlachthofmarkt wieder gestattet und zwar vom Montag, den 13. d. M. ab. Der Abtrieb von Schweinen bleibt bis auf weiteres gesperrt.

Landwirtschaf, 8. Febr. Der erste Schritt für die Errichtung der elektrischen Ueberlandzentrale für die Pfalz seitens der Rhein. Schudertgesellschaft Mannheim ist durch die Fertigstellung der im Herbst begonnenen Leitungsanlage Homburg-Bischheim getan. Die Probe verlief vorzüglich. Der Bau der Ueberlandzentrale im Homburg wird im Herbst 1912 vollendet.

Graben, 7. Februar. Unter dem Verdacht der Brandstiftung wurde der 60jährige Landwirt Adam Nagel verhaftet. Ein Polizeihund erbrachte die Spur des Täters.

PRINZIPIEN DES ERFOLGES. FORTWÄHREND INSERIEREN STETS DIE EINZELNEN ARTIKEL ZUR GEEIGNETEN ZEIT NEUHEITEN IMMER ANZEIGEN. REKLAME. NIE UNTERBRECHEN. WIRKSAMSTES INSERTIONSORGAN DIESER GEGEND DER LANDBOTE.

Karlsruhe, 8. Februar. Kunstmalers Viktor Roman, eine in Karlsruher Künstler- und Schülerrunden allbekannte und beliebte Persönlichkeit, begeht heute seinen 70. Geburtstag. Neben seiner künstlerischen Betätigung als Maler liegt sein Hauptberuf in der Erteilung eines anerkannt ausgezeichneten Zeichenunterrichts, und zwei Generationen des Karlsruher Realgymnasiums verehren in Viktor Roman einen beliebten und äußerst begabten Lehrer, dessen Unterricht viele hervorragende Künstler von Namen ihre erste Anregung und Anleitung verdanken. Besonders auf dem Gebiete der Aquarellmalerei betätigte sich der Jubilar in äußerst vielseitiger Weise und seine Bilder dieser Art fanden in künstlerisch interessierenden Kreisen immer viele Freunde und Liebhaber.

Karlsruhe, 9. Febr. In der Schadenersatzklage des „Seebote“ in Ueberlingen gegen eine größere Anzahl katholischer Geistlicher im Bezirk Ueberlingen erging heute vor dem Oberlandesgericht, vor dem diese Klage am 12. Januar verhandelt worden war, Urteil. Wie aus früheren Mitteilungen noch erinnerlich, hatte seinerzeit der „Seebote“ gegen 39 katholische Geistliche Entschädigungsklage erhoben, weil sie durch ein von ihnen verfaßtes Flugblatt dem „Seeboten“ Abonnenten abspenstig machten. Das genannte Blatt erhob deshalb bei dem Landgericht Konstanz eine Entschädigungsklage, die aber abgewiesen wurde. Gegen dieses Urteil legte der „Seebote“ Revision an das Oberlandesgericht ein. Die Revision wurde nach dem heute verkündeten Urteil kostenfällig verworfen. Eine Begründung zum Urteil wurde nicht gegeben, sie wird vielmehr schriftlich an beide Prozeßbeteiligte erfolgen. Man darf auf sie gespannt sein und zwar um so mehr, als feststeht, daß das aufreizende Vorgehen der beklagten Geistlichen tatsächlich eine Geschäftschädigung des liberalen Blattes zur Folge hatte.

Bittersdorf, 8. Febr. Vorgestern fand hier eine Versammlung statt, die sich mit dem Streik in der Rastatter Waggonfabrik beschäftigte. Der starke Beifall der Versammlung ließ erkennen, welche großes Interesse nicht nur die Arbeiter, sondern auch die gesamte Bevölkerung der nun schon 11 Wochen dauernden Streikbewegung in Rastatt entgegenbringt.

Rippenheim, 9. Febr. Gestern verunglückte hier der im Dienste des Zegeleibehlers Schandelmeyer in Fahr stehende Fuhrknecht Käshammer. Sein Wagen kam auf dem glatten Weg ins Rollen und der Fuhrknecht kam dabei unter die Räder, die ihm den Brustkorb eindrückten und seinen augenblicklichen Tod herbeiführten.

Lahr, 8. Februar. Ueber folgenden merkwürdigen Fall berichtet der „A. f. St. u. L.“: In einem Orte des Bezirks Lahr befindet sich eine Frau, die schon 50 Jahre krank ist. Nicht weniger als 15 Geistliche haben diese Kranke besucht, getröstet und die Sacramente auf ihrem Krankenlager gespendet. Alle diese 15 Geistlichen ruhen zumteil schon lange unter der Erde. Die Kranke aber, welche sie besucht und getröstet, lebt immer noch und hat bereits das 80. Jahr zurückgelegt.

Gegen 1500 Personen sind in dem Orte gestorben, während die kranke Frau sich auf dem Krankenlager befindet.

Müllheim, 8. Febr. Die leidige Prozeßsucht hat einem Landwirt im Markgräfler Land einen schlimmen Streich gespielt. Der Mann fuhr einem Nachbar über die ungemähle Wiese. Der Nachbar verlangte eine angemessene Entschädigung in der Höhe weniger Mark. Das lehnte der erstere entrüstet ab. Die Geschichte kam zunächst vor das Amtsgericht, das den Beklagten zur Zahlung von 6 Mark verurteilte. Der Eigensinn des Mannes wollte dieses Urteil nicht gelten lassen, er ging an das Berufungsgericht und nach mehrmaligen Verhandlungen bestätigte es das Urteil der ersten Instanz. Nun ist der kleine Betrag von 6 Mark einschließlich der Kosten auf 400 M. angewachsen, die jetzt der eigensinnige Mann bezahlen muß.

Lörrach, 8. Febr. Ein schweres Unglück entstand durch das unvorsichtige Umgehen einer geladenen Schusswaffe. Der 11jährige Sohn der Familie Glaser in Hängelberg legte auf seine 20jährige Cousine mit einem geladenen Gewehr an. Die Kugel drang dem Mädchen in den Schädel, und da es nicht gelang sie zu entfernen, starb die Bedauernswerte.

Donauessingen, 8. Febr. Der „Verband badischer Geflügelzüchtervereine“ hält am 19. Februar in hiesiger Stadt seine diesjährige Hauptversammlung ab. Die Beratungen beginnen vormittags 10 Uhr im Restaurant Klett.

Vom Schwarzwald, 9. Februar. Bei wechselnder Temperatur hat sich in den letzten Tagen wieder ziemlich starker Schneefall eingestellt.

Verschiedenes.

Signaringen, 8. Febr. Als ersten Frühlingboten bemerkten wir gestern abend im Tale und auf dem Firn des Schlosses den Storch, der aber angefangen der Winterlandschaft alsbald wieder seinen Kurs gegen Süden antrat.

Eine Wendung in der Krosigk-Mordaffäre? Berlin, 9. Februar. Dem „Vol.-Anz.“ wird aus Gumbinnen berichtet: Der unter dem Verdacht der Mittäterschaft an der Ermordung des Rittmeisters Krosigk im Untersuchungsgefängnis in Hannover untergebrachte Arbeiter Fischer wird in den nächsten Tagen nach Gumbinnen übergeführt werden. Wie es heißt, soll das Ergebnis der angestellten Ermittlungen den Verdacht gegen ihn sehr verstärkt haben. Zu den Belastungsmomenten gegen ihn sind als neues Material die Angaben der taubstummen Eheleute Schlopies in Gumbinnen gekommen, die sich jetzt auf weitere genauere Einzelheiten der Vorgänge entsinnen. Der in den Abendstunden des Mordtages in ihre Behausung eingebrungene Soldat soll ein Dragoner gewesen und durch das Fenster in die Wohnung gekommen sein. Er hätte sich durch keinerlei Gebärden verschrecken lassen und habe den Eindruck gemacht, als ob er etwas auf dem Gewissen habe. In Gumbinner militärischen Kreisen ist man der Ansicht, daß Fischer von Hannover zunächst in das Garnisonsgefängnis in Jüsterburg und von da später zur Konfrontation mit den Schlopieschen Eheleuten nach Gumbinnen übergeführt wird.

Starke Schneefälle.

Köslin, 9. Febr. Die Schneeverwehungen in Hinterpommern haben einen bedenklichen Umfang angenommen. Am meisten hat der Eisenbahnverkehr gelitten. Auf der Strecke Lauenburg-Deba sind die Maschinen eines Güterzuges infolge des Schnees entgleist. Personen sind nicht verunglückt. Auf der Station Strelow blieb ein Zug im Schnee stecken. Mehrere Personen sind bei dem Schneesturm der letzten Tage erfroren, unter anderem in einem See bei Dramburg ein Fischer, der eingebrochen war und sich zwei Stunden am Eise festgehalten hatte, sodaß sein Kopf über Wasser war, war buchstäblich im Eis erfroren und konnte nur als Leiche geborgen werden.

Kindsmord.

Petersburg, 9. Febr. Vor einiger Zeit gingen auf dem Gute eines Arztes bei Dünaburg zahlreiche Schweine ein. Es stellte sich heraus, daß eine Frau ihr Kind mit Arsenik vergiftet und die Leiche den Schweinen zum Fraß vorgeworfen hat.

Wetterbericht.

Im Westen zieht zwar Niederdruck auf. Doch behält bei uns vorerst der Hochdruck, der sich nun auch über Oberitalien ausgebreitet hat, die Herrschaft und wird zunächst Fortdauer des heiteren, trockenen, streng kalten Wetters veranlassen.

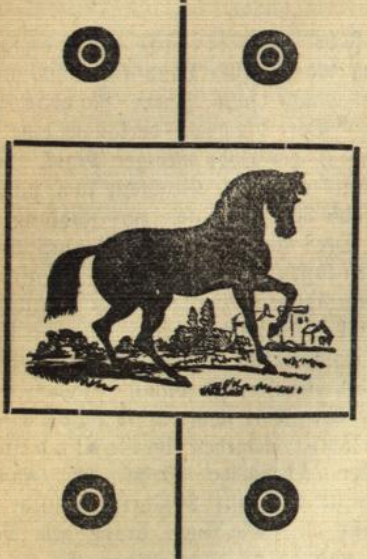
Gerichtliches.

- Neckarbischofsheim, 9. Febr. Ergebnis des heutigen Schöffengerichts-Sitzung. Es erhielten: 1. Maurer Philipp Josef Marsteiner von Waibstadt wegen Körperverletzung 1 Woche Gefängnis und Dienststrafe Andreas Schmitt von Mannheim wegen desgl. 10 Mark Geldstrafe eventl. 2 Tage Gefängnis. 2. Landwirt Ludwig Leinberger von Flinsbach wegen desgl. 10 Mark Geldstrafe eventl. 2 Tage Gefängnis. 3. Dienstknecht Hermann Oskar Wagner aus Mannheim wegen Unterschlagung 14 Tage Gefängnis.

Evangelischer Gottesdienst.

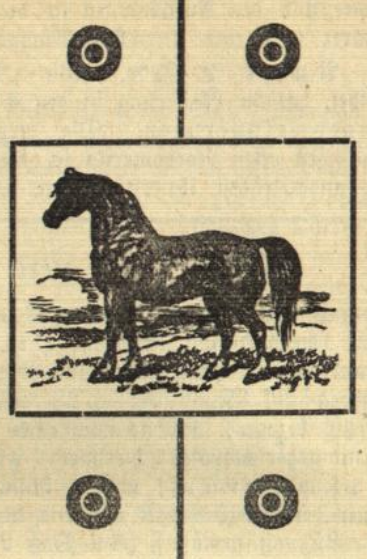
Sonntag, den 12. Februar. Vormittags 10 Uhr: Hauptgottesdienst: Stadtk. Niemensperger. 11 Uhr: Kindergottesdienst: Nachmittags 1 Uhr: Christenlehre: Donnerstag, den 16. Februar. Abends 8 Uhr: Wochenkirche: Stadtk. Niemensperger.

Der heutigen Auflage liegt ein Prospekt der Spöhrer'schen Höheren Handelsschule Calw bei, worauf hiermit besonders hingewiesen wird.



Die Lose zur Sinsheimer Fohlen-Lotterie

sind ausgegeben und an allen Orten bei den letztjährigen Verkäufern erhältlich.
 Ziehung 2. März. Ziehung 2. März.
 Los 1 Mk., 11 Lose 10 Mk. sind fest oder in Commission zu beziehen durch die
Gottlieb Becker'sche Buchdruckerei, Sinsheim, beim Bahnhof
 und **J. Laubis.**
 Ferner im Einzelverkauf bei: Friseur Rohleder, Friseur Mutschler, H. Seufert, L. H. Ruppert, Alb. Hoffmann,
 K. Ernst, Fr. Rothenbiller, L. Spranz.



Bekanntmachung.

Nr. 3487. Wegen Ausbruch der Maul- und Klauenseuche in den benachbarten Bezirken Pforzheim, Bretten, Wiesloch, Eppingen und Heilbronn, wird aufgrund des § 65 B. D. v. 19. 12. 95 der am Montag, den 13. Februar sein sollende Rindviehmarkt in Bretten verboten.

Sinsheim, den 10. Februar 1911.

Gr. Bezirksamt:
Maier.

Wiesen-Verpachtung.

Die **Evang. Stiftschaffnei Sinsheim** wird am **Dienstag, 14. Februar d. Js., vorm. 9 Uhr** in der Kanzlei der Stiftschaffnei auf Martini d. Js. pachtfrei werdende kirchenärztliche Wiesen der Gemarkung Sinsheim im Maßgehalt von 1 ha 51 ar 71 qm in 5 Parzellen auf weitere 9 Jahre öffentlich verpachten.
 Güterausseher Kaufmann zeigt die Wiesen auf Verlangen vor.

Stammholz-Versteigerung.

Donnerstag, 16. Februar 1911, vorm. 11 Uhr beginnend, werden im hiesigen Gemeindevald in verschiedenen Schlägen: 77 Eichen, 2 Rotbuchen, 43 Eichenstangen, 2 Erlen, 5 Forlen mit zusammen 61,52 Festmeter, darunter Eichstämme von 2 bis zu über 4 Festmeter gegen Barzahlung öffentlich versteigert.
 Zusammenkunft beim Steinbruch an der alten Sinsheimer Straße.
Weiler, den 9. Februar 1911.

Gemeinderat:

August Flach, Bürgermeister.

Spengler.



Landwirte vergeßt bei der Düngung das Kali nicht. Kali gibt den Pflanzen Kraft und Gesundheit.
 Nur durch **Volldüngung mit Kali** erzielt man **Höchstsernten!**
 Alle näheren Auskünfte über zweckmäßige Bodenbearbeitung erteilt jederzeit kostenlos Landw. Auskunftsstelle des Kalisyndikats G. m. b. H. Stuttgart, Olgastrasse 39a.

Herren- und Damenkleider

werden rasch und billig gereinigt durch die Dampfwasch- und Bügelei-Anstalt

Eichtersheim. Gebr. Schleckmann.

Reparaturen an Herrenkleidern können mitbesorgt werden.

Annahmestellen für Wäsche und Kleidungsstücke:

in **Sinsheim**: Friseur Schick und Emil Deubel,
 in **Dühren**: Herr Schubert,
 in **Eichelbach**: Peter Wolf „zum Köffel.“

Stempel aller Art in Gummi u. Metall, Stempelkissen!
 Gottlieb Becker'sche Buchdruckerei.

Konzert-Zither

fast neu mit Schule, ferner ein **Kinderwagen** sind billig zu verkaufen. Zu erfragen unter Nr. 159 bei d. G. p. d. Bl.

2 Schmiede - Blasbälge

gut erhalten, setze ich wegen Anschaffung eines elektr. Gebläses dem Verkauf aus. **H. Spitz**, Nagelschmied, **Sinsheim.**

Schreibkommode

Eine polierte von Kirschbaumholz mit 4 Schubladen, bereits neu, ist billig zu verkaufen. Zu erfragen bei **Wilhelm Rau**, Glaser **Sinsheim.**



Norddeutscher Lloyd BREMEN

Schnell- und Postdampfer-Verbindungen nach allen Weltteilen

- Bremen - New-York, zweimal wöchentl. direkt oder über Southampton-Cherbourg
- Bremen - Baltimore
- Bremen - Canada
- Bremen - New-York
- Bremen - Philadelphia
- Bremen - Galveston
- Bremen - Cuba
- Bremen - Brasilien
- Bremen - La-Plata
- Reichspostdampfer-Linien
- Bremen - Ostasien
- Bremen - Australien

Nähere Auskunft erteilen **Norddeutscher Lloyd Bremen** oder dessen Agenturen. In **Sinsheim**: Gg. Eiermann. **Steinfurt**: J. Oster.

Färbe zu Hause nur mit den echten **Heilmann's Farben** Schutzmarke Fuchskopf im Stern.

Der grösste Erfolg

ist Ihnen sicher, wenn Sie sich bei allem, was Sie der breiten Öffentlichkeit mitzuteilen haben, stets des in Sinsheim und der ganzen Umgebung außerordentlich stark verbreiteten **Landboten** bedienen

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer lieben Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter

Susanna Weißinger

für die vielen Blumenspenden und die trostreichen Worte des Herrn Stadtpfarrers Eisen am Grabe, sowie den beiden Krankenschwestern für ihre liebevolle Pflege der Entschlafenen sagen innigen Dank

Sinsheim, den 10. Februar 1911

Die trauernden Hinterbliebenen.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem schweren Verluste unseres lieben Sohnes, Bruders und Schwagers

August Neuwirth

sagen wir allen unsern innigsten Dank.

Neckarbischofsheim, den 8. Februar 1911.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Heinrich Neuwirth, Bürgermeister.

Danksagung.

Für die vielen Beweise inniger Anteilnahme und überaus große Leichenbegleitung, ebenfalls für die vielen Kranzspenden sprechen wir unsern innigsten Dank aus. Insbesondere danken wir Herrn Pfarrer Braun für die tröstlichen Worte, sowie dem Gesangsverein Eintracht für seinen erhabenden Grabgesang.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Karl Lepp.

Haffelbach, den 9. Februar 1911.



Sparsame Frauen, Stricket nur Sternwolle

Orangestern	feinste Sternwollen
Blaustern	bochleine Sternwollen
Rotstern	beste
Violetstern	Konsum-Sternwollen
Grünstern	
Braunstern	

Strumpfe und Socken aus Sternwolle sind die **billigsten**, weil an **Haltbarkeit im Tragen unübertroffen!**

Reklame-Plakate auf Wunsch gratis!
 Norddeutsche Wollkammerei & Kammgarbinnerei, Altona-Bahrenfeld.

Ledercreme — Lederfett — Bodenwische.



Gebdi

Lederputzmittel für die beste Creme
 (W. Z. 12254)
 Schöne, Kissen etc. Ganz ohne Schaden
 Leicht aufzutragen u. blank gelassen
 oder poliert, gibt es herrlichen
 Glanz. Preis nicht hoch.

GEBRAUCH ZU...

Qualitäts-Marke.

In allen besseren Geschäften erhältlich.



ZÜNDHOLZ- und WICHSE-FABRIK
 RLA & GEBDI
 MECKESHEIM
 2 Redirektoren